

## **Libellen-Beobachtungen (Einzelfunde) aus Vorarlberg (Odonata / Österreich – Austria occ.)**

**Nr. 9 - 2014**

**J. Georg Friebe<sup>1</sup>**

<sup>1</sup> Dr. J. Georg Friebe, inatura – Erlebnis Naturschau GmbH,  
Jahngasse 9, A-6850 Dornbirn.  
E-Mail: georg.friebe@inatura.at

---

### **Zusammenfassung**

*Diese Arbeit listet Zufallsbeobachtungen von Libellen der letzten Jahre und setzt gleichzeitig die Beobachtungen am Wassergarten im inatura-Areal in Dornbirn fort. An jener künstlichen Betonwanne im Stadtgebiet konnte die Zahl der sicher bestimmten und dokumentierten Arten im vergangenen Jahr auf 27 erhöht werden. Aus dem Rheindelta wird der Erstfund für Vorarlberg von Aeshna affinis aus dem Jahr 2004 publiziert. Die Eiablage und damit die versuchte Fortpflanzung dieser Art wurde 2010 in Lustenau dokumentiert. Die ebenfalls Wärme liebende Crocothemis erythraea wurde im Rheintal mehrfach gesichtet, wobei ein frisch geschlüpftes Tier die erfolgreiche Fortpflanzung dokumentiert. Mit dem Auftreten von Sympetrum fonscolombii im inatura-Areal wird eine weitere aus dem Süden einfliegende Art diskutiert. Für einige seltenere Libellenarten werden neue Standorte in Vorarlberg angeführt.*

### **Einleitung**

Trotz ihrer Größe und relativ leichten Bestimmbarkeit wurde den Libellen Vorarlbergs bisher wenig Beachtung geschenkt. Abgesehen von einer Diplomarbeit an den ehemaligen Baggerseen »Alte Rüttenen« bei Feldkirch (WUST, 1987) leistete Kurt Hostettler Pionierarbeit in der Erforschung der Libellenfauna Vorarlbergs (HOSTETTLER, 1996a, 1996b, 1997, 2001). Weitere Studien (AMANN, 2013; CHOVANEC et al. 2009; FRIEBE, 2013; HÄMMERLE, 2007; WUST, 2003; WUST & ALGE, 1999) beschäftigten sich mit Detailspekten in speziellen Lebensräumen.

In den letzten Jahren konnten zahlreiche Einzelbeobachtungen in die Biodiversitäts-Datenbank der inatura Erlebnis Naturschau Dornbirn aufgenommen werden. Gleichzeitig wurden im vergangenen Jahr die Beobachtungen am Wassergarten im inatura-Areal (FRIEBE, 2013) fortgesetzt. Alle diese Daten aufzubereiten und damit den Kenntnisstand über die Libellenvor-

kommen im Ländle zu erweitern, ist Ziel dieser Arbeit.

Die Beobachtungen basieren – abgesehen von seltenen Totfunden – auf Fotos. Belegexemplare wurden grundsätzlich nicht entnommen, und auch auf den Fang mit dem Insektennetz wurde verzichtet. Damit entzogen sich unruhig und/oder schnell fliegende Arten der Dokumentation. Die Einzelbeobachtungen erfolgten zufällig und ohne Plan. Dennoch geben sie Aufschluss über Vorkommen und Häufigkeit der dokumentierten Arten. Alle Primärdaten sind in der Datenbank der inatura dokumentiert.

### **Ausgewählte Untersuchungsgebiete**

Der Wassergarten neben der inatura bildete auch im Jahr 2013 einen Beobachtungsschwerpunkt. Er ist in FRIEBE (2013) ausführlich beschrieben. Wenngleich die bisherige Zahl von 22 Spezies kaum Neues erwarten ließ,

konnten hier dennoch folgende fünf weitere Arten im Bild festgehalten werden.

- *Calopteryx splendens*
- *Calopteryx virgo*
- *Erythromma viridulum*
- *Crocothemis erythraea*
- *Sympetrum danae*

Wiederfunde der bereits dokumentierten Arten werden nicht gesondert angeführt, wohl aber besondere Beobachtungen zu deren Auftreten/Verhalten.

Drei Feuchtbiotope in Koblach wurden in den vergangenen Jahren wiederholt von Maria Berg (Koblach) aufgesucht:

Nach dem Abriss von zwei Gebäuden nutzte die Gemeinde Koblach die Gelegenheit, den so frei gewordenen Zwickel zwischen Rüttebächle und Aukanal an der Ehbachstraße im Jahr 2009 naturnah zu gestalten (FORTE et al., 2009). Das rund 1.500 Quadratmeter große Areal mit Amphibienteichen, Schotterbänken,



Abb. 1: Biotop am Aukanal, Koblach

Schilf- und Strauchbewuchs und Ruhewasserzonen ist Kernstück der Renaturierung des Aukanals. Die aufgeweitete Fläche dient gleichzeitig als Retentionsbecken bei Hochwasser. Zeigt das Luftbild von 2009 rund um den Teich eine noch kaum bewachsene Schotterfläche, so hat sich dort heute eine Vegetation mit Schilf und Sträuchern etabliert. Gegen die Straße sind weiterhin unbewachsene Flächen vorhanden. Laut Medienberichten wird auf eine »Pflege« des Areals verzichtet. Fotos zeigen jedoch, dass zumindest die Weiden geschnitten werden. Das künstliche Gewässer wurde von den Libellen gut angenommen:

- *Calopteryx* sp.
- *Lestes viridis*
- *Sympecma fusca*
- *Sympecma paedisca*
- *Coenagrion puella*
- *Erythromma viridulum*
- *Ischnura elegans*
- *Pyrrhosoma nymphula*
- *Aeshna cyanea*
- *Aeshna mixta*
- *Anax imperator*
- *Crocothemis erythraea*
- *Libellula quadrimaculata*
- *Orthetrum brunneum*
- *Sympetrum depressiusculum*
- *Sympetrum sanguineum*
- *Sympetrum striolatum*
- *Sympetrum vulgatum*

Im Zwickel zwischen Bützengraben und Klausbach wurde im Frühjahr 2012 ein flacher Tümpel als Laichgewässer für Amphibien angelegt. Er liegt innerhalb einer Teilfläche von Biotop 41002 Dürne (STAUDINGER & BEISER, 2008a) nahe dem Bützengraben und ist von diesem durch einen Fahrweg getrennt. Die Pfeifengras-Streuwiese ist hier und weiter gegen Nordwesten von Bäumen eingerahmt und stark von Schilf durchsetzt. Gegen Osten hingegen schließen sich offene landwirtschaftliche Flächen sowie zwei weitere Teilflächen von Biotop 41002 an. Rund 250 Meter südöstlich befinden sich die Schönungsteiche der ARA Vorderland. Folgende Arten konnten bisher am

Tümpel und in dessen unmittelbarem Umfeld dokumentiert werden:

- *Calopteryx virgo*
- *Calopteryx splendens*
- *Sympecma fusca*
- *Coenagrion puella*
- *Enallagma cyathigerum*
- *Pyrrhosoma nymphula*
- *Platycnemis pennipes*
- *Anax imperator*
- *Brachytron pratense*
- *Libellula depressa*
- *Libellula quadrimaculata*
- *Orthetrum brunneum*
- *Orthetrum coerulescens*
- *Sympetrum striolatum*
- *Sympetrum depressiusculum*

Ebenfalls als Laichgewässer ist Anfang 2005 im Winkla nahe am Winklagraben ein kleiner Weiher angelegt worden. Bei einem größten Durchmesser von 13 Metern ist er fast allseitig von Schilf umwachsen. Im Umfeld befinden sich extensiv genutzte Wiesen und Baumbestände als Teilfläche von Biotop 41005 Birken (STAUDINGER & BEISER, 2008a). Folgende Arten wurden im Winkla in den letzten Jahren beobachtet:

- *Calopteryx virgo*
- *Lestes viridis*
- *Sympecma fusca*
- *Coenagrion puella*
- *Coenagrion pulchellum*
- *Ischnura elegans*



Abb. 2: Das künstliche Laichgewässer am Bützengraben, Koblach

- *Platycnemis pennipes*
- *Aeshna cyanea*
- *Aeshna grandis*
- *Aeshna mixta*
- *Anax imperator*
- *Cordulegaster boltonii*
- *Cordulia aenea*
- *Somatochlora flavomaculata*
- *Libellula depressa*
- *Libellula quadrimaculata*
- *Orthetrum cancellatum*
- *Sympetrum sanguineum*
- *Sympetrum striolatum*
- *Sympetrum vulgatum*

Die weiteren Fundorte wurden meist nur einmalig begangen. Die dabei gemachten, zufälligen Einzelbeobachtungen lassen keine Rückschlüsse auf die gesamte dort vorkommende Libellenfauna zu. Die Lokalitäten werden – wo nötig – im Zuge der Artdiskussion beschrieben.

## Ordnung: Odonata Fabricius, 1793 (Libellen)

### Unterordnung: Zygoptera Sélys, 1854 (Kleinlibellen)

Familie: Calopterygidae Sélys, 1850 (Prachtlibellen)

#### *Calopteryx splendens* (Harris, 1782) – Gebänderte Prachtlibelle

Am Wassergarten der inatura sind wanderfreudige Männchen der Prachtlibellen schon in den Vorjahren mehrfach im Vorbeiflug beobachtet worden, waren aber ohne Foto nicht auf Artniveau bestimmbar. Im Juli 2013 gelang der fotografische Nachweis der Gebänderten Prachtlibelle.

*Calopteryx splendens* kommt weiters in größerer Zahl im Schilf neben dem Tümpel am Bützengraben vor und wurde dort bereits vor Anlage des Laichgewässers beobachtet. Ein Totfund (Juni 2012) stammt aus dem Ried an der Schweizer Straße (Dornbirn). Im NSG Gsieg - Obere Mähder wurde die Art im Mai 2011



Abb. 3: Der Beobachtungsort von *Calopteryx virgo* am Reiherbach in Göfis-Tufers

am Seelachendamm wiedergefunden (vgl. WUST & ALGE, 1999).

#### *Calopteryx virgo* (Linnaeus, 1758) – Blauflügel-Prachtlibelle

Auch die zweite Prachtlibellen-Art konnte im August 2013 im inatura-Areal im Bild festgehalten werden. Bereits im Juni 2010 war die Art in einem benachbarten Garten beobachtet worden.

Am Bützengraben wurde bislang lediglich ein Weibchen fotografiert (Juli 2012), das über die Internetplattform <libellenfunde.de> identifiziert wurde. Die Bestimmung ist insofern plausibel, als in der weiteren Umgebung an der Frutz im August 2009 ein Männchen

fotografisch dokumentiert wurde. Ein etwas weiter entfernter Fund (August 2013) stammt vom Ehbach zwischen Zoll Meiningen und Umspannwerk. Mindestens fünf Männchen und zwei Weibchen hielten sich im Juli 2013 in Göfis-Tufers am Reiherbach auf. Der Abfluss des Schwarzen Sees quert vor seinem Zusammenfluss mit dem Bolabach Biotop Nr. 40704 (STAUDINGER et al., 2008c). In dessen Ostteil ist der Bach von Schilf gesäumt. Die Libellen flogen in diesem Bereich sowie am östlich anschließenden, weniger stark verwachsenen Ufer außerhalb des Biotops.

Im Juli 2013 konnten zwei Männchen in Hohenweiler-Briel am Rand einer



Abb. 4: Das Habitat von *Calopteryx virgo* am Dickebach in Hohenweiler-Briel

Riedwiese am Dickebach dokumentiert werden. Die feuchte, schilffreie Wiese ist im Biotopinventar (noch) nicht angeführt. Sie sollte – auch hinsichtlich ihrer Großlibellen, aber auch des Pflanzeninventars – genauer in Augenschein genommen werden.

Weitere Beobachtungsdaten erhielt die inatura aus dem Bregenzer Hafen (Juli 2004) und vom Nordufer der Bregenzer Ach (Juli 2003, August 2004).

**Familie: Lestidae Calvert, 1901 (Teichjungfern, Binsenjungfern)**

***Lestes viridis* (Vander Linden, 1825) – Gemeine Weidenjungfer**

Die Weidenjungfer wurde wiederholt am Biotop Aukanal bei der Eiablage angetroffen. In einem Fall sind am Foto acht Paare zu erkennen – es werden wohl weit mehr Tiere dort gewesen sein.

Einzelbeobachtungen stammen vom Winkla-Weiher (September 2013), dem Alten Rhein in Hohenems gegen die Gemeindegrenze zu Lustenau (Mitte November 2010), und dem Seelachendamm (August 2010).

***Sympecma fusca* (Vander Linden, 1820) – Gemeine Winterlibelle**

Im Frühjahr (März und April) 2011 und 2012 konnte Maria Berg die Gemeine Winterlibelle mehrfach am Winkla-Weiher in Koblach in Kopula bzw. bei der Eiablage beobachten. Jeweils nur ein Individuum hat sie am Bützengraben (April 2013) und am Aukanal (September 2013) gesichtet. Ende März 2012 flog ein Männchen oberhalb des Lochauer Dorfbaches am Waldrand nördlich Eglisberg. Ein Fund an einem Gartenteich in Lochau-Halden auf 533 m SH (Anfang Mai 2013) erweitert die von HOSTETTLER (2001) für Vorarlberg angegebene Höhenverbreitung (»besiedelt [...] nur Höhenlagen zwischen 400 und 500 m«).



Abb. 5: *Sympecma paedisca* überwintert im inatura-Areal

***Sympecma paedisca* (Brauer 1877) – Sibirische Winterlibelle**

Auch im Oktober 2013 wurde die Sibirische Winterlibelle wieder im inatura-Areal gesichtet. Der erste Frühjahrsnachweis der FFH-Art mit mindestens drei Individuen erfolgte am 13.03.2014, einem sonnigen und frühlinghaft warmen Tag. Damit ist die Überwinterung auf der »Ruderalfläche« nachgewiesen. Eine Fortpflanzung am Wassergarten erscheint allerdings weiterhin unwahrscheinlich (siehe dazu SCHMIDT, 1993). HOSTETTLER (2006) beobach-



Abb. 6: Das Überwinterungs-Habitat von *Sympecma paedisca* auf der »Ruderalfläche« im inatura-Garten

tete vereinzelte Tiere im Herbst in Streuwiesen, die bis zu 8 km von den Fortpflanzungshabitaten entfernt sind. Vom Biotop am Aukanal liegt nur eine Beobachtung (Oktober 2012) vor. Im Internet-Forum <libellenfunde.de> meldete Wolfgang Schweighofer für den 26.08.2010 fünf Exemplare der Sibirischen Winterlibelle vom Rohrspitz (vgl. HOSTETTLER, 1996b, 2001).

**Familie: Coenagrionidae Kirby, 1890 (Schlanklibellen)**

***Coenagrion puella* (Linnaeus, 1758) – Hufeisen-Azurjungfer**

*Coenagrion puella* ist die häufigste Kleinlibelle in Vorarlberg und an fast jedem stehenden Gewässer zu finden (vgl. HOSTETTLER, 2001). Am Aukanal, am Bützengraben und im Winkla wurden sie regelmäßig angetroffen. Weitere dokumentierte Funde im Rheintal stammen vom Baggersee / Badeteich Alte Rüttenen (Juli 2007) und aus dem Siedlungsgebiet In Fängen in Dornbirn (Juni 2011). Im nördlichsten Landesteil fliegt die Art an einem Gartenteich in Lochau-Halden (Mai 2011, Mai 2012) sowie in Hörbranz am Giggelstein-Teich und am Diezlinger Teich (beide Juni 2013).

***Coenagrion pulchellum* (Vander Linden, 1825) – Fledermaus-Azurjungfer**

Die Fledermaus-Azurjungfer wurde im April und Mai 2011 am Winkla-Weiher im Bild festgehalten. Die Art mag häufiger sein, fällt aber unter den beiden dominierenden blauen Arten nicht auf und wird daher wohl übersehen.

***Enallagma cyathigerum* (Charpentier, 1840) – Gemeine Becherjungfer**

Wie schon die Hufeisen-Azurjungfer ist auch die Gemeine Becherjungfer unter den dokumentierten Beobachtungen unterrepräsentiert. Die Funde stammen vom Baggersee/ Badesee Alte Rüttenen (Juli 2012), vom Alten Rhein bei Diepoldsau / CH (Juni 2008), dem Bützengraben (Juni 2012), dem Seelachendamm im NSG Gsieg – Obere Mähder (Mai 2011) und dem Bodenseeufer beim Entenbad in Gaißau (Juni 2011).

Dass *Enallagma cyathigerum* auch in größeren Höhen vorkommt, unterstreichen Funde vom Bödelesee (Juli 2011) und vom Körbersee auf 1655 m SH (Juli 2012).

***Erythromma najas* (Hansemann, 1823) – Großes Granatauge**

Das Große Granatauge gilt in Vorarlberg als selten (HOSTETTLER, 2001). Ein einziges Mal wurde die Art von Maria Berg an einem anthropogenen Stillgewässer an der L62 in Koblach-Dreiet beobachtet (Juni 2010). Der ehemalige Torfstich ist Teil des Biotops 41005 Birken.

***Erythromma viridulum* (Charpentier, 1840) – Kleines Granatauge**

Im inatura-Areal in Dornbirn wurde das Kleine Granatauge erstmals im Juli 2013 gesichtet. Die Tiere sitzen bevorzugt auf den Seerosenblättern relativ weit vom Rand des Wassergartens entfernt. Blaue Kleinlibellen auf Seerosen sind schwer zu fotografieren und wurden daher bisher nur ungenügend berücksichtigt. Ein Informationsdefizit ist wahrscheinlicher, als eine Neueinwanderung;



Abb. 7: *Ischnura elegans* frisst *Coenagrion puella* (Foto: Maria Berg).

*Erythromma viridulum* hat sich in den Vorjahren wohl erfolgreich unter den anderen Schlanglibellen »versteckt«. In Koblach wurde die Art im August 2012 und Juli 2013 am Aukanal beobachtet.

***Ischnura elegans* (Vander Linden, 1820) – Große Pechlibelle**

Das bisher Gesagte gilt auch für die Große Pechlibelle. Die an sich häufige Art ist an vielen Gewässern präsent, wird aber unter den Schlanglibellen nicht besonders wahrgenommen und ist damit unter den zufälligen Einzelbeobachtungen unterrepräsentiert. Dokumentierte Funde stammen vom Baggersee/ Badesee Alte Rüttenen (Juli 2012), dem Aukanal-Biotop (mehrfach im Sommer 2012 und 2013) sowie dem Winkla-Teich (Mai 2010). Am linken Rheindamm im Bereich der Vorstreckung in den

Bodensee war *Ischnura elegans* am 30.06.2013 der einzige dokumentierte Vertreter der Coenagrionidae. Die Art wurde zwischen FKK und Lagune immer wieder in einzelnen Exemplaren beobachtet. Nur beim ehemaligen Mündungs-Arm unmittelbar nördlich der Sandinsel hielten sich mehrere Individuen auf.

***Ischnura pumilio* (Charpentier, 1825) – Kleine Pechlibelle**

*Ischnura pumilio* ist eine ausgesprochene Pionierart. Ihre bevorzugten Gewässer haben Flachwasserzonen und erwärmen sich rasch. Sie sind nur spärlich bewachsen. Mit dem Pioniercharakter des Standorts verschwindet auch die Kleine Pechlibelle wieder (HOSTETTLER, 2001). Ihr Auftreten konzentrierte sich bisher auf anthropogene Gewässer im Raume Feldkirch. Mit einem Fund beim Biotop Jupident



Abb. 8: Das Weibchen der Kleine Pechlibelle in der blauen Farbvariante wurde an einer Lacke in der ehemaligen Parzelle Schildried fotografiert.

(Schlins) im Sommer 2003 dokumentiert AMANN (2013) den ersten Nachweis der Art im Walgau. Im September 2010 wurde vom Autor ein Weibchen an einer kleinen Vernässung im Bereich der ehemaligen Parzelle Schildried bei Göfis entdeckt. Die Häuser sind nach der Hochwasserkatastrophe vom August 2005 im darauffolgenden Jahr geschleift worden. Die Brache wurde rasch von Pionierpflanzen (auch Neophyten) überwuchert. Am Rand einer ehemaligen Straße bildete sich aber eine kleine Lacke, an der das Tier fotografiert werden konnte.

#### ***Pyrrhosoma nymphula* (Sulzer, 1776) – Frühe Adonisl libelle**

Die Frühe Adonisl libelle ist eine verbreitete Art, die geringe Ansprüche an das Gewässer stellt. Dennoch wurde sie im Vorjahr am Wassergarten der inatura nur selten gesichtet (Mai bis Juli 2013). Am Bützengraben sowie beim Winkla-Weiher in Koblach wurde *Pyrrhosoma nymphula* regelmäßig angetroffen und auch bei der Paarung beobachtet, während sie beim Biotop am Aukanal nur ein einziges Mal dokumentiert wurde (Juli 2013). Mindestens 20 Individuen flogen Anfang Mai 2011 am Schwarzen See. Weitere Beobachtungen stammen vom Alten Rhein bei Hohenems (Mai 2010), vom Bödelesee (Juli 2011), einem Gartenteich in Lochau-Halden (Mai 2013), einem künstlichen Teich am Waldrand oberhalb Lochau-Halden (Mai 2012, Mai 2013), dem Giggelstein-Teich in Hörbranz sowie dem Diezlinger Teich (beide Juni 2013).

Familie: Platycnemididae Tillyard, 1917 (Federlibellen)

#### ***Platycnemis pennipes* (Pallas, 1771) – Gemeine Federlibelle**

*Platycnemis pennipes* ist bevorzugt im Rheintal zu finden. Im Gebiet zwischen Koblach-Dürne und der ARA Vorderland wurde sie mehrfach gesichtet, einmal am Weiher im

Winkla. Weitere Fundorte liegen am Alten Rhein bei Lustenau und am Seelachendamm. Etliche Tiere wurden im Juli 2012 am Baggersee / Badeteich Alte Rüttenen angetroffen.

#### **Unterordnung: Anisoptera Sélyls, 1854 (Großlibellen)**

Familie: Aeshnidae Rambur 1842 (Edellibellen)

#### ***Aeshna affinis* vander Linden, 1820 – Südliche Mosaikjungfer**

Diese sehr wanderfreudige Libelle hat ihren Ursprung in Südeuropa, hat sich aber – vielleicht aufgrund des fortschreitenden Klimawandels – inzwischen auch weiter nördlich ausgebreitet. Aus Vorarlberg liegen bisher erst zwei Funde vor. Der Erstnachweis gelang Thomas Hohebner am 29.08.2004 im Rheindelta (»Im Rohr« südlich Rohrspitz). Das beim Fang versehentlich getötete Männchen ist in der Sammlung der inatura hinterlegt (Inv.Nr. Z 105384).

Am 21.08.2010 konnte der Autor zwei braun-gelbgrün gefärbte (»normale«) Weibchen bei der Eiablage in einer vernässten Wiese am Seelachendamm fotografieren. In unmittelbarer Nachbarschaft flogen mehrere Männchen vermutlich derselben Art, die aber

nicht im Bild festgehalten werden konnten. Beide Weibchen legten ihre Eier solo, gut im Gras versteckt. Dies steht im Widerspruch zu den Beobachtungen von SCHMIDT (2001), der bei dieser Farbmorphe ausschließlich die Eiablage im Tandem beobachtet hat. Der zweite Nachweis von *Aeshna affinis* in Vorarlberg dokumentiert somit gleichzeitig auch erstmals die (versuchte) Fortpflanzung in diesem Bundesland. Ob sich hier eine dauerhafte Population etablieren konnte, müssen weitere Untersuchungen zeigen.

Im benachbarten Schweizer Rheintal wurde die Art erstmals 2002 in Altstätten registriert, weiters 2004 und 2012 in Oberriet sowie 2009 wiederum in Altstätten (Datenbankabfrage CSCF, <<http://www.cscf.ch/>>, 2014-02-13). Die CSCF-Datenbank listet zahlreiche Beobachtungen aus dem Schweizer Mittelland zwischen Genfer See und Bodensee, wobei der Schwerpunkt im Westteil dieser Zone liegt. Erste, seltene Funde stammen bereits aus dem 19. Jahrhundert, und auch die Fortpflanzung wurde gelegentlich beobachtet (WILDERMUTH et al., 2005). Erst ab den 1990er-Jahren wurde sie Südliche Mosaikjungfer häufiger gesichtet, wobei auch aus dieser Zeit nur sehr wenige Fortpflanzungsnachweise vorliegen.



Abb. 9: Eiablage eines braun-gelbgrün gefärbten (»normalen«) Weibchen von *Aeshna affinis* solo in einer vernässten Wiese am Seelachendamm (Lustenau)

Im Vergleich mit der Verbreitungskarte in WILDERMUTH et al. (2005) zeichnet sich in den letzten Jahren sowohl eine Zunahme der Nachweise am Genfer und Neuenburger See als auch eine Arealerweiterung nach Osten gegen den Bodensee ab. Vom südlichen Bodenseeufer liegen aber noch keine Beobachtungen vor.

Am Nordufer des Bodensees ist die Südliche Mosaikjungfer im Eriskircher Ried seit 1988 nachgewiesen. SCHMIDT (2001) bezeichnete das dortige Vorkommen als »neben den Vermehrungsnachweisen in der südlichen und mittleren Oberrheinebene [...] vermutlich eines der ganz wenigen dauerhaften in Mitteleuropa«. Neben der Wärmegunst, auch durch Föhnwindbrüche, sei der Standort »auch geographisch prädestiniert dafür, immer wieder «Nachschub» durch Einflüge von Exemplaren südlich der Alpen zu erhalten und eine Fortpflanzungspopulation aufrechtzuerhalten«. Inzwischen wurde *Aeshna affinis* an mehreren Stellen zwischen Kressbronn und Friedrichshafen gefunden. Bertrand Schmidt nimmt daher mehrere Fortpflanzungshabitate in diesem Bereich an (pers. Mitt. Feb. 2014).

#### ***Aeshna cyanea* (Müller, 1764) – Blaugrüne Mosaikjungfer**

Wenngleich in den südlichen Landesteilen (Hinterer Bregenzerwald, Montafon) nur wenige Fundorte liegen, ist die Blaugrüne Mosaikjungfer in ganz Vorarlberg verbreitet. Am Winkla-Weiher in Koblach wurde sie in den vergangenen drei Jahren zwischen August und Oktober immer wieder beobachtet. Der späteste Nachweis erfolgte am 04.11.2012, einem warmen Föhntag nach einem Kälteeinbruch mit Schnee Ende Oktober (27./28.10.). Auch am Aukanal wurde *Aeshna cyanea* im Oktober 2012 und 2013 gesichtet, ebenso im Ried beim südwestlichen Ausläufer des Neuburg-Hügels (Juli 2011, September 2013). In Hörbranz wurde die Art im Oktober 2012 und 2013 am Giggelstein-Teich dokumentiert. Höher gelegene Funde

stammen vom Bödelese (Juli 2011) bzw. Fohramoos (Juni 2007). Selbst der Nachweis auf der Baumgartenalpe über Andelsbuch an einem kleinen, künstlichen Tümpel (Viehtränke) auf 1475 m SH (Juli 2010) erstaunt nicht wirklich, konnte doch HOSTETTLER (2001) diese Art sogar an einem Alptümpel bei Brand auf rund 1930 m SH entdecken.

#### ***Aeshna grandis* (Linnaeus, 1758) – Braune Mosaikjungfer**

Von der dank ihrer Farbe unverwechselbaren Braunen Mosaikjungfer liegen nur wenige Beobachtungsmeldungen vor. Aus Koblach wurde die Art im August 2012 und 2013 vom Weiher im Winkla gemeldet. Im Nenzinger Himmel flog *Aeshna grandis* im August 2011 beim Roten Brünnele im Hochmoor um den Karstquelltopf (1395 m SH). Ebenfalls etwas höher (1145 m SH) liegt ein Fundort im Fohramoos (Juli 2011). Im August 2013 wurde ein Exemplar in Bezaun am Kressbach bei der Wilbinger-Kapelle fliegend gesichtet, und im selben Monat flog eine Braune Mosaikjungfer in Hohenweiler an einem Forstweg-Anriss am Fesslerbach nördlich Reigelmoos.

#### ***Aeshna mixta* Latreille, 1805 – Herbst-Mosaikjungfer**

Die Herbst-Mosaikjungfer besiedelt ein breites Spektrum an unterschiedlichen (Still-)Gewässern. Dennoch liegen nur wenige Beobachtungen vor. Mehrfach wurde die Art in Koblach am Aukanal gesichtet (Oktober 2012, September und Oktober 2013), darunter einmal im Paarungsrad (Ende August 2012). Ein Nachweis vom September 2012 stammt vom Weiher im Winkla, ein Totfund aus demselben Monat von Lochau an der Pfänderstraße. Im August 2013 jagten mindestens 10 Großlibellen in Hohenweiler über einem Maisfeld und am Waldrand nordöstlich der Abtei Mariastern gegen den Gwigger Bach. Von diesen Libellen konnten je ein Männchen

und ein Weibchen von *Aeshna mixta* im Bild festgehalten werden. Weiters anwesend war mindestens eine Quelljungfer (*Cordulegaster* sp.), die jedoch nicht fotografisch dokumentiert werden konnte.

#### ***Anax imperator* Leach, 1815 – Große Königslibelle**

Diese große und auffällige Libelle hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Rheintal und im Walgau, kommt aber auch stellenweise in höheren Lagen vor (HOSTETTLER, 2001). Die Weibchen legen ihre Eier an schwimmenden, meist toten Pflanzenteilen, während die Männchen über das offene Wasser patrouillieren und dabei potentielle Konkurrenten und andere Großlibellen verjagen. Die Populationsdichte ist infolge des ausgeprägten Territorialverhaltens gering. Die meisten Beobachtungen stammen von den drei eingangs beschriebenen Lokalitäten in Koblach (Ende Mai bis Ende Juli 2010 bis 2013). Weitere Fotonachweise gelangen an der linken Rheinvorstreckung (Ende Juni 2013) und am Baggersee Alte Rüttenen (Juli 2012). Bemerkenswert ist der Nachweis von *Anax imperator* am Körbersee auf 1655 m SH (Ende Juli 2012). HOSTETTLER (2001) nennt als bislang höchsten Fundort in Vorarlberg einen künstlich angelegten Weiher in Furx auf 1150 m SH.

#### ***Brachytron pratense* (Müller, 1764) – Kleine Mosaikjungfer = Früher Schilfjäger**

*Brachytron pratense* schlüpft bereits im Mai und fliegt bis Mitte Juni. Sie bevorzugt stehende Gewässer mit Röhrichtgürtel und Schwimmblattzonen. Maria Berg beobachtete ein Männchen der in Vorarlberg seltenen Art im Mai 2013 am Tümpel beim Bützengraben. HOSTETTLER (2001) erwähnt nur acht Fundorte, betont aber, dass die Kleine Mosaikjungfer aufgrund ihres bevorzugten Aufenthalts im Röhricht oder wasserseitig davon leicht übersehen werden kann.

HÄMMERLE (2007) nennt als weitere Standorte das Gebiet der Seelache und die an den Seelachendamm angrenzenden Streuwiesen (NSG Gsieg – Obere Mähder) mit mehreren Beobachtungen.

**Familie: Gomphidae Rambur, 1842 (Flussjungfern)**

***Gomphus pulchellus* Selys, 1840 – Westliche Keiljungfer**

*Gomphus pulchellus* wurde in Vorarlberg erstmals 1985 am Glitz-Weiher, einem ehemaligen Torfstich in Koblach nachgewiesen (GÄCHTER, 1988). Dies war gleichzeitig der erste Nachweis in Österreich, und bis vor kurzem blieb die Verbreitung in Österreich auf Vorarlberg beschränkt (RAAB et al., 2006). Im Juni 2005 wurde die Westliche Keiljungfer erstmals im nordwestlichen Alpenvorland des Bundeslandes Salzburg gefunden – ein Hinweis, dass die Art ihr Areal weiter nach Osten ausweitet, wobei sowohl die Klimaänderung als auch die Zunahme von Kiesgruben und Baggerseen für die Ausbreitung eine Rolle spielen (GROS, 2006; vgl. auch WILDERMUTH et al., 2005).

Im Ländle wurde *Gomphus pulchellus* im Rheindelta, an den meisten anthropogenen Stillgewässern im Rheintal sowie an zwei Baggerseen im Walgau gesichtet (HOSTETTLER, 2001). HÄMMERLE (2007) nennt die Oberen Mähder, das Seelachengebiet und den Alten Rhein als Fundorte. In diesem Gebiet, am Seelachendamm an der Südgrenze des NSG Obere Mähder nahe dem Alten Rhein konnte der Autor Ende Mai 2011 mehrere Individuen der Westlichen Keiljungfer beobachten.

**Familie: Cordulegastridae Calvert, 1893 (Quelljungfern)**

Beide in Vorarlberg vorkommenden Quelljungfern bevorzugen kleine Fließgewässer mit geringer Wassertiefe und geringer Strömung.

Ein solches Gewässer ist ein namenloses Rinnsal in Hohenweiler am Waldrand nordöstlich der Abtei Mariastern gegen den Gwigger Bach. Dort konnte im August 2013 (nebst mehreren Exemplaren von *Aeshna mixta*) eine Quelljungfer beobachtet, nicht aber fotografiert und damit nicht auf Artniveau bestimmt werden.

***Cordulegaster bidentata* Selys, 1843 – Gestreifte Quelljungfer**

HOSTETTLER (2001) nennt *Cordulegaster bidentata* die häufigere der beiden Arten. Gefunden wurde sie in den typischen Habitaten: Dem Quelltuffhang Ludesch – St. Martin (Juni 2005; maximal neun Individuen), dem Lingenauer Quelltuff (Juli 2009), einer Hangvernässung in Satteins nahe Übersaxen unter der L73 (Juni 2013; frisch geschlüpft), in Schnifis – Platta an einem Quellaustritt nordöstlich Plattenhof (Juli 2011). Weniger zu erwarten war die Art in Hohenweiler an einem Forstweg-Anriss am Fesslerbach nördlich Reigelmoos (August 2013), ist der Fesslerbach doch schon ein etwas größeres Gewässer. In dessen Umgebung sind wohl weitere kleine Rinnsale vorhanden, die den Ansprüchen dieser Libelle genügen. Ebenfalls im August 2013 rastete eine Gestreifte Quelljungfer in einem Garten in Rankweil nahe der Übersaxner Straße.



**Abb. 10: *Cordulegaster bidentata* zu Gast in einem Garten in Rankweil (Foto: Eva Zehenter)**

***Cordulegaster boltonii* (Donovan, 1807) – Zweigestreifte Quelljungfer**

Obwohl laut HOSTETTLER (2001) die beiden Arten nur selten gemeinsam auftreten, wurden an drei Lokalitäten beide Quelljungfern beobachtet: am Quelltuffhang Ludesch - St. Martin (*C. boltonii* im August 2012), in Schnifis – Platta (zwei Tiere, davon ein Weibchen bei der Eiablage, im Juli 2011) und am Fesslerbach. Maria Berg gelang ein Nachweis der Zweigestreiften Quelljungfer am Weiher im Winkla (August 2013).



**Abb. 11: An diesem Forstweg-Anriss in Hohenweiler am Fesslerbach nördlich Reigelmoos wurden im August 2013 beide Quelljungfer-Arten im Foto dokumentiert.**

Familie: Corduliidae W. F. Kirby, 1890 (Falkenlibellen)

***Cordulia aenea* (Linnaeus, 1758) – Falkenlibelle**

Die Männchen der Falkenlibelle ruhen sich nur äußerst selten aus. Sie patrouillieren in etwa in 40 cm bis 1 m Höhe über stehenden Gewässern und lassen sich nur schwer fotografieren. Die Weibchen halten sich eher an Hochstaudenfluren auf. Sie kommen ausschließlich zur Paarung und Eiablage ans Gewässer. Entsprechend selten sind (fotografische) Nachweise trotz der relativen Häufigkeit dieser Art.

Außer am Wassergarten der inatura wurde *Cordulia aenea* am Giggelstein-Teich in Hörbranz (Juni 2013) und am Weiher im Winkla (Koblach – Mai 2013) beobachtet. Im April 2011 fand Maria Berg an dieser Lokalität auch eine Exuvie, die auf <libellenfunde.de> der Falkenlibelle zugeordnet wurde.

***Somatochlora flavomaculata* (Vander Linden, 1825) – Gefleckte Smaragdlibelle**

Auch *Somatochlora flavomaculata* setzt sich nur selten hin und ist entsprechend schwer zu fotografieren. Am ehesten kann man sie vor Sonnenuntergang an braunen Schilfstängeln, die noch von der Sonne beschienen werden, entdecken. Die von HOSTETTLER (2001) als »stark gefährdet« eingestufte Art wurde von Maria Berg am Weiher im Winkla (Juni 2010, August 2012) sowie an der Frutz nahe der Brücke der L55 (September 2013) gesichtet. Der stark verwachsene Weiher ist ihr typisches Habitat: Die Gefleckte Smaragdlibelle meidet offenes und tiefes Wasser. Auch an langsam fließenden Gewässern mit üppiger Vegetation – wie die sommerliche Frutz an ihrem Unterlauf – kann man sie beobachten.

Familie: Libellulidae Rambur, 1842 (Segellibellen)

***Crocothemis erythraea* (Brullé, 1832) – Feuerlibelle**

Die Feuerlibelle hat ihr (ursprüngliches) Hauptverbreitungsgebiet im Mittelmeerraum und zählt zu den Profiteuren des Klimawandels. 1959 wurde sie erstmals in Graz, 1967 in Niederösterreich nachgewiesen. Seither häufen sich Sichtungen auch aus den übrigen Bundesländern. Waren es zunächst einzelne, aus dem Süden einwandernde Tiere, so hat *Crocothemis erythraea* in Österreich (ausgenommen in Tirol) inzwischen bodenständige Populationen aufgebaut (RAAB et al., 2006).

In der Schweiz galt die Feuerlibelle lange Zeit als sehr seltener Einwanderer. Die ersten bodenständigen Vorkommen wurden 1983 bei Genf und im Jahr darauf im unteren Reusstal nachgewiesen. Seither hat sich die Art in den tieferen Lagen ausgebreitet und etabliert. Heute kann nicht mehr zwischen eingewanderten und in der Schweiz geschlüpften Tieren unterschieden werden (WILDERMUTH et al., 2005).

Auch in Baden-Württemberg galt die Art (nach dem Erstfund 1922 im Wollmatinger Ried) bis in die 1970er-Jahre als sporadischer Vermehrungsgast. Seither häuften sich die Beob-

achtungen, sodass sie heute zum fixen Bestandteil der heimischen Libellenfauna gezählt wird (STERNBERG & BUCHWALD, 2000).

Die Feuerlibelle hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten über ganz Deutschland ausgebreitet, und auch in Flandern (Belgien), wo die Art 1987 erstmals gesichtet wurde, gibt es bodenständige Populationen (DE KNIJF & ANSELIN, 2010).

In Vorarlberg wurde die Feuerlibelle erstmals am 9. Juli 1993 am Bruggerloch beobachtet (HOSTETTLER in RAAB et al., 2006). HOSTETTLER (2001) bezeichnet sie noch als »seltenen Gast« und lässt offen, ob die im Thurgau beobachtete Eiablage auch wirklich erfolgreich ist. HÄMMERLE (2007) berichtet über Paarung und Eiablage im westlichen Gsieg sowie beim Naturschutztümpel am Alten Rhein und wertet dies als ersten Vermehrungsnachweis für Vorarlberg. Der erste echte Nachweis, dass die Vermehrung auch in Vorarlberg erfolgreich möglich ist, gelang erst Maria Berg im Juli 2013 mit dem Foto eines frisch geschlüpften, noch nicht ausgefärbten Männchens am Aukanal. Von dort stammen mehrere weitere Beobachtungen aus dem Juni und Juli 2012. Ebenfalls im Juni 2012 wurde ein Männchen vom Autor am Baggersee/Badeteich Alte Rüttenen gesichtet. Im inatura-Areal in Dornbirn wurde an



Abb. 12: Ein unausgefärbtes Männchen von *Crocothemis erythraea* vom Aukanal in Koblach. (Foto: Maria Berg)



Abb. 13: Ein Männchen der Feuerlibelle sonnt sich im inatura-Areal

zwei sehr warmen Tagen Anfang bzw. Ende Juli 2013 jeweils ein einzelnes Männchen beobachtet. Im Vergleich mit den Nachbarländern dürfen wir annehmen, dass auch in Vorarlberg stabile Populationen bestehen und dass *Crocothemis erythraea* zumindest im Rheintal durchaus häufiger ist, als es die wenigen bisherigen Nachweise vermuten lassen.

***Libellula depressa* Linnaeus, 1758 – Plattbauch**

Diese weit verbreitete und häufige Segellibelle ist eine typische Pionierart. Sie ist an den meisten Sekundärgewässern anzutreffen, solange sie noch nicht stark verwachsen sind. Im inatura-Areal, am Winkla-Weiher sowie am Bützengraben wurde sie regelmäßig gesichtet. Weitere Nachweise stammen vom Waldrand beim Kloster Maria Stern (Juli 2013) und vom Giggelstein-Teich in Hörbranz (Juni 2013), von einem Gartenteich in Lochau-Halden (Mai 2011), vom Achtalweg in Alberschwende (Mai 2013) und vom Seelachendamm an der Südgrenze des NSG Obere Mäher (Mai 2011). Etwas weiter von einem Gewässer entfernt ist der Fundort eines Weibchens im Koblacher Ried (Mai 2013). Während HOSTETTLER (2001) den höchstgelegenen Fundort in Vorarlberg mit 880 m SH (bei Möggers) angibt, konnte der Plattbauch im Mai 2011 auf der Baumgartenalpe an einer künstlichen Wasserstelle am Weg Richtung Sonderdach auf 1430 m SH fotografiert werden. Dies liegt durchaus im Rahmen der von RAAB et al. (2006) für Österreich angegebenen Höhenverbreitung bis 1875 m SH.

***Libellula quadrimaculata* Linnaeus, 1758 – Vierfleck**

Die Beobachtungsorte des ebenfalls häufigen Vierflecks konzentrieren sich auf das inatura-Areal, den Tümpel am Bützengraben und den Winkla-Weiher, wo Maria Berg im Mai 2010 auch der Schlupf dokumentieren konnte. Paarung und Eiablage beobachtete der Autor im Mai 2011 an einem

Gartenteich in Lochau-Halden. An einem Teich am Waldrand oberhalb Halden wurde die Art Ende Mai 2012 gesichtet.

***Orthetrum brunneum* (Fonscolombe, 1837) – Südlicher Blaupfeil**

Bei wenigen Einzelfunden adulter Männchen an nur fünf Fundorten im Rheintal betrachtet HOSTETTLER (2001) den Südlichen Blaupfeil als nicht bodenständigen Gast. In der Schweiz ist die Art im Mittelland verbreitet, wo sie an frisch geschaffenen Gewässern rasch einen großen Bestand aufbaut, der nach einigen Jahren wieder zusammenbrechen kann (WILDERMUTH et al., 2005). Damit übereinstimmend wurde *Orthetrum brunneum* von Maria Berg mehrfach am Bützengraben (Juni und Juli 2012, August 2013) sowie einmal am Aukanal (Anfang August 2013) beobachtet. Weitere Fundorte liegen in Koblach am Ehbachdamm (Juli 2011), am Damm in der Dürne (Ende Juli 2013), sowie einem Fahrweg durchs Koblacher Ried (Dreiet; Juni 2012).

***Orthetrum cancellatum* (Linnaeus, 1758) – Großer Blaupfeil**

Nach nur drei Beobachtungen im inatura-Areal im Jahr 2012 konnte der Große Blaupfeil hier im Juni 2013 an vier Tagen beobachtet werden, darunter ein junges, unausgefärbtes Männchen mit erst schwacher Wachsbereifung. Weitere Beobachtungen stammen von Hohenweiler – Schatten/Häldele (reifes Weibchen mit leichter Wachsbereifung; Juli 2013), dem Rheinholz am Fußweg westlich Fischerhafen (mehrere Männchen und Weibchen; Juni 2011), dem linken Rheindamm beim FKK und gegen die Lagune (zwei jagende Männchen, ein junges unausgefärbtes Weibchen mit deformiertem Flügel; Ende Juni 2013), dem Seelachendamm (einige Tiere; Mai 2011), dem Weiher im Winkla (Juni 2010, Juli 2012), dem Rheindamm nördlich der Frutzbrücke (Juli 2012), dem Ehbachdamm westlich der ARA Meiningen (Juli 2011), dem Baggersee/

Badeteich Alte Rüttenen (Juli 2012) sowie in Göfis-Tufers (Biotop Nr. 40704; Juli 2013).

***Orthetrum coerulescens* (Fabricius, 1798) – Kleiner Blaupfeil**

Der in Vorarlberg zwar relativ häufige, aber dennoch in seinem Bestand gefährdete Kleine Blaupfeil bevorzugt Quellfluren und Flachmoore. Seltener sind Funde in Hochmooren und vermoorenden Torfstichen (HOSTETTLER, 2001). Beim Tümpel am Bützengraben wurde er im Juli und August 2012 drei Mal beobachtet, darunter ein relativ frisch geschlüpftes Männchen. An den vernässten Wiesen östlich Übersaxen-Brosi wurden im Mai 2012 ein immaures, unausgefärbtes Weibchen sowie im Juli 2010 ein weiteres Weibchen gesichtet.

***Sympetrum danae* (Sulzer, 1776) – Schwarze Heidelibelle**

Bisher nur ein einziges Mal konnte die Schwarze Heidelibelle Anfang August 2013 am Wassergarten bei der inatura fotografiert werden. Die Art wurde aber an weiteren Tagen unter den fliegenden Heidelibellen erkannt. Das im Bild festgehaltene Männchen saß auf einem Schildstängel im vormittags noch schattigen Teil des Wassergartens. Später am Tag bei fehlender Abschattung und stärkerer Sonneneinstrahlung wurde *Sympetrum danae* nicht mehr beobachtet.

***Sympetrum depressiusculum* (Selys, 1841) – Sumpf-Heidelibelle**

Bei den in den Vorjahren im inatura-Garten auf der Ruderalfläche beob-



Abb. 14: *Sympetrum danae*



Abb. 15: Paarungsrad von *Sympetrum depressiusculum* am Wassergarten der inatura

achteten Tieren (FRIEBE, 2013) handelte es sich durchwegs um Weibchen. Mitte August 2013 wurde erstmals am Wassergarten ein Paarungsrad dokumentiert – zumindest ein Versuch, sich an diesem dafür eigentlich ungeeigneten Gewässer fortzupflanzen.

*Sympetrum depressiusculum* gilt in Österreich als »Vom Aussterben bedroht (Critically Endangered, CR)« (Raab et al., 2006). Die Standorte im Rheindelta und den Riedwiesen des Rheintals zählen zu den wichtigsten Vorkommen. Im Rheindelta gehört die Sumpf-Heidelibelle zu den häufigsten Heidelibellen. Am 28.08.2010 vermeldete Wolfgang Schweighofer im Forum der Internetplattform <libellenfunde.de>: »*Sympetrum depressiusculum* scheint tatsächlich heuer ein phänomenales Jahr zu haben. Sowohl am Alten Rhein bei Lustenau als auch am Rohrspitz flogen Heerscharen und sonst fast nichts. [...] Beeindruckend war für mich auch die hohe Zahl der vielen noch unreifen gelben Exemplare. Der Schlupf dort muss ein Wahnsinn gewesen sein«. Das beigefügte Foto des »Habitat[s] am Alten Rhein« zeigt allerdings das Überschwemmungsgebiet am Neuen Rhein linksufrig bei Hard / Fußsach.

Einzelfunde aus dem Rheintal stammen vom Seelachendamm (August 2010), dem Biotop am Aukanal

(Juli 2012) und dem Ried beim Bützengraben (August 2013). Ähnlich den Sichtungen im inatura-Areal irritiert eine Beobachtung im Juli 2012 an der Sandgrube Mäder (STAUDINGER & BEISER, 2008b: Biotop 41202), doch weist bereits HOSTETTLER (2001) darauf hin, dass diese Art »im Rheintal [...] auch Gewässer mit Grundwasseraufstoss« besiedelt. Er nennt dabei u.a. diesen Standort.

#### ***Sympetrum fonscolombii* (Selys, 1840) – Frühe Heidelibelle**

*Sympetrum fonscolombii* zählt zu den Wärme liebenden Arten, die alljährlich im späten Frühjahr bis Frühsommer aus dem Mittelmeerraum einfliegen. Mitte Juni 2012 hielten sich mindestens fünf Männchen sowie ein Paar in Kopula im Rheinholz an der Zufahrt zu einem Fischerhafen auf.

Im Jahr 2013 verzögerte der lang andauernde Winter mit nachfolgendem kaltem Frühjahr den Einflug der Frühen Heidelibelle. Die ersten Exemplare wurden im inatura-Areal erst am 17.06.2013 registriert – rund zwei Wochen später als in den Vorjahren. Zuvor war es mehrere Tage sonnig und sehr warm. Beobachtet wurden mehrere Männchen und mindestens ein Weibchen bei der Eiablage. Danach wurde die Art regelmäßig am Wassergarten angetroffen. Die letzte dokumentierte Beobachtung stammt vom 18.07.2013. Jene Tiere waren durchwegs abgeflogen. In der sehr



Abb. 17: *Sympetrum pedemontanum*



Abb. 16: Paarungsrad von *Sympetrum fonscolombii* im inatura-Areal

heißen Woche vom 22. bis 28.07.2013 erfolgten infolge Abwesenheit keine Aufnahmen. Am 29.07. war es kontrastierend kalt ohne Libellenflug. Spätestens ab 30./31.07.2013 war keine Frühe Heidelibelle mehr am Wassergarten zu entdecken. Kurz darauf wurden die ersten Exemplare von *Sympetrum striolatum* gesichtet. In diesem Jahr kam es wohl zu keiner zeitlichen Überschneidung im Auftreten der beiden Arten. Ob *Sympetrum fonscolombii* im Jahr 2013 eine zweite Generation bilden konnte, muss offen bleiben. Unausgefärbte Tiere wurden ebenso wenig gefunden, wie Exuvien (nach denen allerdings auch nicht aktiv gesucht wurde).

#### ***Sympetrum pedemontanum* (Müller in Allioni, 1766) – Gebänderte Heidelibelle**

Die an ihrer Flügelzeichnung leicht identifizierbare Art bevorzugt Gewässer im Pionierstadium. Im Juli 2008 wurde ein Exemplar im Gebiet Rüttenen in Gisingen gefunden, und im August 2010 hielt sich ein Männchen – gemeinsam mit *Ischnura pumilio* – an einer kleinen Vernässung bei der ehemaligen Parzelle Göfischdried auf.

***Sympetrum sanguineum* (Müller, 1764) – Blutrote Heidelibelle**

Von der Blutroten Heidelibelle liegen mehrere Meldungen vom Winkla-Weiher (Juli 2011, 2012, 2013; September 2012) sowie eine Sichtung am Aukanal (August 2012) vor. Im August 2010 wurde die Art am Seelachendamm dokumentiert.

***Sympetrum striolatum* (Charpentier, 1840) – Große Heidelibelle**

In den letzten Jahren recht oft beobachtet wurde *Sympetrum striolatum*. Speziell an den eingangs genannten drei Lokalitäten in Koblach wurde die Art ab Ende Juni (22.06.2013, Bützengraben) bis Mitte November (19.11.2011, Winkla) immer wieder angetroffen. Dass die Große Heidelibelle auch etwas weiter von potentiellen Fortpflanzungsgewässern fliegt, zeigen Funde bei der Rochuskapelle in Hörbranz (Oktober 2013) und von einer Deponiefläche oberhalb Röthis auf rund 665 m SH (September 2010; gleichzeitig der bisher höchst gelegene Fundort in Vorarlberg, vgl. HOSTETTLER, 2001). Weitere Beobachtungen stammen vom Seelachendamm (Oktober 2010) und Alten Rhein bei Lustenau (November 2010), den Alten Rüttenen (Juli 2012) und dem Baggersee Paspels (Oktober 2012), sowie von Göfis-Schildried (August 2010).

Auch im Jahr 2013 blieb die Große Heidelibelle die häufigste Großlibelle am Wassergarten der inatura. Ab August wurde sie regelmäßig bis in den Herbst angetroffen. Selbst am 11.10.2013 waren – trotz Kälteeinbruch in der vorausgehenden Nacht mit Schneefall fast bis ins Tal – am sonnigen Nachmittag (mindestens) zwei Paare mit der Eiablage beschäftigt. Weitere Sichtungen im Oktober gelangen an warmen, sonnigen Föhn-Tagen. Die letzte Beobachtung datiert vom 07.11.2013 am relativ warmen, sonnigen Vormittag. Auch an diesem Tag wurden noch Eier gelegt.

Abb. 18: *Sympetrum striolatum*

***Sympetrum vulgatum* (Linnaeus 1758) – Gemeine Heidelibelle**

Von der grundsätzlich nicht seltenen Gemeinen Heidelibelle liegen nur wenige Beobachtungen vor. Ein junges, unausgefärbtes Männchen (Juni 2012) belegt die erfolgreiche Fortpflanzung am Aukanal, wo die Art auch im Oktober des folgenden Jahres gesichtet wurde. Auch am Weiher im Winkla ist sie zuhause (September 2012). Mehrere Tiere (von denen zwei Weibchen fotografiert wurden) jagten im August 2013 in Hohenweiler-Schatten/ Häldele in einiger Entfernung vom nächsten Gewässer. An einem sehr warmen Herbsttag Ende Oktober 2012 sonnte sich ein reifes, dunkel gefärbtes Weibchen in Göfis-Schildried (Mühlehalde). Im inatura-Areal wurde diese Art 2013 nicht dokumentiert (was aber auch auf Beobachtungslücken bzw. das wechselhafte Wetter mit Kälteeinbrüchen zurückzuführen sein kann).

### Dank

Der größte Dank gilt Maria Berg (Koblach), die der inatura regelmäßig interessante Tier- (und Pflanzen-) Beobachtungen mitteilt. Ohne ihre Daten wäre diese Arbeit weitaus »schlanker« geworden.

Thomas Hochebner (Eschenau) deponierte den beim Fang versehentlich getöteten Erstnachweis von *Aeshna affinis* in der Sammlung der inatura und übermittelte Beobachtungsdaten von seinem Vorarlberg-Besuch 2004. Hinweise zur Verbreitung von *Aeshna affinis* sowie weitere Diskussionsbeiträge verdanke ich Bertrand Schmidt (Friedrichshafen / D), Hansruedi Wildermuth (Rüti / CH) und Wolfgang Schweighofer (Artstetten).

### Zum Autor

Geboren 1963 in Mödling / NÖ, aufgewachsen in Rankweil. Studium der Paläontologie und Geologie an der Karl-Franzens-Universität Graz. Dissertation über die Stratigraphie und Paläogeographie der Leithakalk-Areale im Steirischen Tertiärbecken; danach Vertragsassistent an der KFU Graz. Seit 1993 Museumskurator an der Vorarlberger Naturschau bzw. inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn mit zunehmender Erweiterung des Interessengebiets in Richtung Rezent-Biologie.



## 6 Literatur

- AMANN, P. (2013): Die Libellenfauna der Jagdberggemeinden. – in: Naturmonographie Jagdberggemeinden: 207-228; Dornbirn (inataura Erlebnis Naturschau Dornbirn).
- CHOVANEC, A., SCHINDLER, M., PALL, K. & HOSTETTLER, K. (2009): Bewertung des österreichischen Bodenseeufer auf der Grundlage libellenkundlicher Untersuchungen. – Schriftenreihe Lebensraum Vorarlberg, 59: 43 S.; Bregenz. Publiziert im Internet: <[http://www.vorarlberg.at/publikationen/umwelt\\_und\\_lebensmittel/GG/SLV/Band59BewertungDesOsterreichischenBodenseeuferLibellenfauna.pdf](http://www.vorarlberg.at/publikationen/umwelt_und_lebensmittel/GG/SLV/Band59BewertungDesOsterreichischenBodenseeuferLibellenfauna.pdf)> [2014-02-10].
- DE KNIJF, G. & ANSELIN, A. (2010): When south goes north: Mediterranean dragonflies (Odonata) conquer Flanders (North-Belgium). – in: Ott, J. (Ed) (2010): Monitoring Climatic Change With Dragonflies. *BioRisk*, 5: 141-153.
- FORTE, D., HEINZLE, M., KORHERR, B. & VONBUN, R. (2009): Renaturierungen anhand praktischer Beispiele in Vorarlberg. – unveröff. Projektarbeit Ökologie am BSBZ Hohenems (Schuljahr 2009/10): 30 S.; Verfügbar im Internet: <[http://www.bsbz.at/bilder/projekte/bt2\\_09/Renaturierungen%20anhand%20praktischer%20Beispiele%202009.pdf](http://www.bsbz.at/bilder/projekte/bt2_09/Renaturierungen%20anhand%20praktischer%20Beispiele%202009.pdf)> [2014-02-10].
- FRIEBE, J.G. (2013): Libellen am Wassergarten im Dornbirner Stadtpark (Vorarlberg / Österreich) (Insecta: Odonata). – inatura - Forschung online, 3: 8 S.; Dornbirn. Publiziert im Internet: <[http://www.inatura.at/forschung-online/ForschOn\\_2013\\_003\\_0001-0008.pdf](http://www.inatura.at/forschung-online/ForschOn_2013_003_0001-0008.pdf)>.
- GÄCHTER, E. (1988): *Gomphus pulchellus* Selys, 1840 - neu für Österreich. – *Notulae Odonatologicae*, 3 (1): 6-8.
- GROS, P. (2006): Ausbreitung der westlichen Keiljungfer *Gomphus pulchellus*, Selys, 1840 in Zentraleuropa: erster Nachweis dieser Art im Bundesland Salzburg, Österreich (Odonata: Gomphidae). – *Mitteilungen aus dem Haus der Natur*, 17: 118-121.
- HÄMMERLE, E. (2007): Ergänzungen zur Libellenfauna des Naturschutzgebietes Gsieg – Obere Mähder (Lustenau, Vorarlberg, Österreich). – *Vorarlberger Naturschau – forschen und entdecken*, 20: 313-318, Dornbirn.
- HOSTETTLER, K. (1996a): Libellenfauna im Raume Lauterach – Lustenau – Dornbirn. – *Vorarlberger Naturschau Forschen und Entdecken – forschen und entdecken*, 1: 301-321, Dornbirn.
- HOSTETTLER, K. (1996b): Die Libellenfauna des NSG Rheindelta (Vorarlberg). – *ANAX Mitteilungsblatt der österreichischen ARGE Libellen (ÖAL)*: 39-59; Wien.
- HOSTETTLER, K. (1997): Libellen (Odonata) in den Naturschutzgebieten Bangser Ried und Matschels (Vorarlberg). – in: *Naturmonographie Bangser Ried und Matschels (Feldkirch)*. *Vorarlberger Naturschau – forschen und entdecken*, 2: 261-264, Dornbirn.
- HOSTETTLER, K. (2001): Libellen (Odonata) in Vorarlberg (Österreich). – *Vorarlberger Naturschau – Forschen und Entdecken*, 9: 9-134, Dornbirn.
- HOSTETTLER, K. (2006): Das Rheindelta und das Vorarlberger Rheintal. – in: RAAB, R. et al., *Libellen Österreichs*: 306-310.
- RAAB, R., CHOVANEC, A. & PENNERSTORFER, J. (2006): *Libellen Österreichs*. – 343 S.; Wien (Umweltbundesamt); Wien – New York (Springer).
- SCHMIDT, B. (1993): Die Sibirische Winterlibelle (Odonata) im südwestlichen Alpenvorland. – *carolinea*, 51: 83-92; Karlsruhe.
- SCHMIDT, B. (2001): Habitate, Fortpflanzungsverhalten und Eiablagestrategien der Südlichen Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*) im Eriskircher Ried (Bodensee). – *Mercuriale*, 1: 14-18.
- STAUDINGER, M. (Bericht) & BEISER, A. (Geländeerhebung) (2008a): Gemeinde Koblach. – *BIO|TOP*. Aktualisierung des Biotopinventars Vorarlberg: 48 S.; Wien (AVL Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung) & Bregenz (Vorarlberger Landesregierung). – Verfügbar im Internet: <<http://www.vorarlberg.at/archiv/umweltschutz/biotopinventar/Koblach.pdf>> [2014-02-10].
- STAUDINGER, M. (Bericht) & BEISER, A. (Geländeerhebung) (2008b): Gemeinde Mäder. – *BIO|TOP*. Aktualisierung des Biotopinventars Vorarlberg: 24 S.; Wien (AVL Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung) & Bregenz (Vorarlberger Landesregierung). – Verfügbar im Internet: <<http://www.vorarlberg.at/archiv/umweltschutz/biotopinventar/Maeder.pdf>> [2014-02-10].
- STAUDINGER, M. (Bericht), BEISER, A., STAUB, R. & WALDBURGER, E. (Geländeerhebung) (2008c): Gemeinde Göfis. – *BIO|TOP*. Aktualisierung des Biotopinventars Vorarlberg: 32 S.; Wien (AVL Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung) & Bregenz (Vorarlberger Landesregierung). – Verfügbar im Internet: <<http://www.vorarlberg.at/archiv/umweltschutz/biotopinventar/Goefis.pdf>> [2014-02-10].
- STERNBERG, K. & BUCHWALD, R. (Hrsg.) (2000): *Die Libellen Baden Württembergs*. Band 2: Großlibellen (Anisoptera). – 712 S.; Stuttgart-Hohenheim (Ulmer).
- WILDERMUTH, H., GONSETH, Y. & MAIBACH, A. (Hrsg.) (2005): *Odonata. Die Libellen der Schweiz*. – *Fauna Helvetica*, 12: 398 S.; Neuchâtel (CFCS/SEG).
- WUST, E. (1987): Faunistisch-ökologische Untersuchungen an anthropogenen Gewässern im Räume Feldkirch und Versuch einer Bestandserfassung der Vorarlberger Odonatenfauna. – unveröffentlichte Diplomarbeit Univ. Innsbruck.
- WUST, E. (2003): *Die Libellen des Frastanzer Riedes (Insecta: Odonata) (Vorarlberg, Österreich)*. – in: STADLER, G. & STAUB, R. (Red): *Naturmonographie Frastanzer Ried*. *Vorarlberger Naturschau – forschen und entdecken*, 13: 195-210, Dornbirn.
- WUST, E. & ALGE, R. (1999): Libellen und wirbellose Wassertiere des Naturschutzgebietes Gsieg-Obere Mähder, Lustenau (Vorarlberg). – in: ALGE, R. (Red.): *Naturmonographie Gsieg – Obere Mähder*. *Vorarlberger Naturschau – forschen und entdecken*, 6: 111-120, Dornbirn.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Inatura Forschung online](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [09](#)

Autor(en)/Author(s): Friebe J. Georg

Artikel/Article: [Libellen-Beobachtungen \(Einzelfunde\) aus Vorarlberg \(Odonata / Österreich - Austria occ.\) 1-14](#)